



Bild: Shutterstock/Janalle Lugg

Wo Streit herrscht, kann es keinen Frieden geben. Wie entsteht Streit und warum ist er so problematisch? Und wie gehen wir damit um, wenn Streit aufkommt? || Lesezeit: 7 min

MATTHIAS WEBER

STREITET EUCH NICHT AUF DEM WEG!

Gedanken zu 1. Mose 45,24

Streit während einer Autofahrt kennt fast jeder. Du musstest dort abbiegen, nein, hier geht es gerade aus. Fenster auf – Fenster zu. Heizung zu warm – Heizung zu kalt. Musik zu laut. Du fährst zu schnell – oder zu langsam. Streit,

der schon vor Fahrtbeginn schwelte, eskaliert während der Reise von einem Wortwechsel zu einer heftigen Auseinandersetzung.

In 1. Mose 42,24 lesen wir von einer Warnung vor Streit. Aber warum soll kein Streit sein?

Die gute Botschaft, dass Josef lebt, soll schnell zum Vater

Die Brüder sollen nicht streiten, damit Jakob, ihr Vater, die gute Nachricht schnellstmöglich erhält: Sein geliebter Sohn Josef lebt noch.

Es gab damals noch kein Handy und kein Internet. Heute hätten die Brüder vielleicht eine WhatsApp-Nachricht geschickt oder irgendein Foto mit einem fröhlichen Text in den sozialen Netzwerken gepostet.

Die gute Botschaft, dass Josef lebt, soll nicht durch Streit getrübt werden

Streit, erst recht, wenn er heftig ist, trübt immer die Stimmung einer Reisegruppe. Dann fliegen die Fetzen, und jeder gibt dem anderen die Schuld an der Situation. Wenn sie schließlich am Ziel ankommen, ist die gute Nachricht für den Vater und die Familie belastet. Die eigene Begeisterung, die frohe Aufregung über das Wiedersehen mit Josef, wird durch den Streit gedämpft, wenn sie nicht ganz verloren geht.

Bei der Überbringung einer guten (aber auch einer schlechten Nachricht) macht man sich auf dem Weg zum Empfänger Gedanken, was man wie sagen wird. Man geht die Situation gedanklich mehrfach durch und überlegt, wie der Empfänger reagieren wird. Wenn jedoch unterwegs Streit entsteht, dreht sich alles nur noch darum. Die Freude über die großartige Botschaft gerät in den Hintergrund oder verschwindet ganz.

Die gute Botschaft soll nicht durch Streit verloren gehen

Ein Streit unter den Brüdern könnte dazu führen, dass die Reise im Extremfall abgebrochen wird. Die Brüder könnten so heftig aneinandergeraten, dass der Streit handgreiflich wird, wenn nicht sogar tödlich endet. Man muss sich die ganze Geschichte mit dem Verkauf Josefs in die Sklaverei in Erinnerung rufen. Wir haben es hier mit harten Kerlen zu tun, die nicht zimperlich waren. Schnell hätte Streit entstehen können, Streit, der vom Ziel ablenkt und dazu führt, dass

sie unachtsam werden und Gefahren und Bedrohungen auf dem Weg zu spät erkennen.

Der Vater soll nicht länger trauern

Josef macht sich nach all den Jahren immer noch Sorgen um seinen Vater. Sein Vater soll nicht länger meinen, dass er tot ist. Über 20 Jahre Trauer. Josef liebt seinen Vater und möchte, dass die gute Botschaft, dass er noch lebt, den Vater schnell erreicht und nicht durch Streit verzögert oder verhindert wird.

Die Position, die Josef in Ägypten hatte, hätte es ihm mit Sicherheit ermöglicht, Eilboten zu seinem Vater zu senden oder sich gar selbst mit entsprechender Begleitung dorthin zu begeben, um die

Als Christen sollen wir auf unserer „Reise“ nicht streiten, damit das Evangelium gut zu den Menschen kommt und nicht durch Streit Schaden nimmt.

Nachricht zu überbringen. Er hat diesen Auftrag aber seinen Brüdern gegeben, die ihn gehasst, geschlagen, verkauft und seinen Tod vorgetäuscht haben. Diese Brüder müssen sich auf dem Weg nach Hause Gedanken machen, wie sie das Ganze ihrem Vater erklären. Und dafür haben sie während der mehrwöchigen Reise genügend Zeit. Sehr viel Zeit, sich mit der Situation auseinanderzusetzen, zu diskutieren und in Streit zu geraten, wer schuld ist. Wer schon von Anfang an dagegen war, Josef zu

verkaufen und dem Vater die Lüge aufzutischen. Wer schon immer gesagt hat, dass die Tat sie eines Tages einholen und ihnen auf die Füße fallen wird. Vor allen Dingen auch Zeit für jeden Einzelnen, über seine persönliche Rolle bei Tat nachzudenken und sich selbst die Schuld einzugestehen, die jeder der beteiligten Brüder (außer Benjamin) auf sich geladen hat.

Viele Aspekte können wir eins zu eins auf unser Leben als Christ in der Gemeinde und in der Gesellschaft übertragen. Heftiger Streit in der Familie, in der Gemeinde, am Arbeitsplatz stört, verzögert und verhindert Gutes. Auch wir als Christen sollen auf unserer „Reise“ nicht streiten, damit das Evangelium, die Gute Botschaft, schnell zu den Menschen kommt und nicht durch Streit Schaden nimmt. Streit in der Gemeinde, unter Geschwistern nimmt viel Zeit in Anspruch, und die Evangelisation wird vernachlässigt oder findet gar nicht mehr statt. Die Beziehungen leiden unter dem Streit, und am Ende kann eine Gemeinde daran kaputtgehen, wenn der Streit nicht beigelegt wird.

Jeder einzelne wiedergeborene Christ muss für sich selbst immer wieder neu klären, welche Fehler und Sünden er selbst vor Gott zu verantworten hat, und immer wieder neu Gott um Entschuldigung dafür bitten.

Wer sich seiner eigenen Schwächen und Fehler bewusst ist und weiß, dass Gott ihm diese vergeben hat, hat selbst größere Bereitschaft, seinen Schwestern und Brüdern zu vergeben. Ganz besonders im Streit.

All das gilt nicht nur für die Brüder Josefs auf der Rückreise zu Jakob. Es gilt ebenso heute für jeden einzelnen Christen und die Gemeinden.



Matthias Weber wohnt in Raubach und ist Geschäftsführer der CV Dillenburg.